

Mai und Juli 1914. Er beobachtete *Hirundo smithii bobrinskoi*: 1.) ungef. 10 Werst nördlich der Stadt Schirabad, längs der Chaussee am Flusse Schirabadka. Die Schwalben flogen über dem Wasser gemeinsam mit *Hirundo daurica rufula*, waren aber meist geringer an Zahl. 2.) am Fluße Surchan. 3.) in der Stadt Schirabad selbst.

So umfaßt das Verbreitungsgebiet der *Hirundo smithii bobrinskoi* innerhalb der Grenzen des russischen Turkestan den gebirgigen Teil der Buchara und ist nördlich bis zur Stadt Düschembe ($38^{\circ} 30'$ N. B.), westlich bis zum Jar-teke (66° O. B.) und bis zur Stadt Schirabad ($66^{\circ} 42'$ O. B.), und östlich bis zum 70° O. B. festgestellt. Was die nord-östliche Grenze der Verbreitung betrifft, so bleibt diesselbe unsicher, weil die Gebiete von Baldschuan, Faisabad¹⁾ und Kafir-nagan etc. nicht erforscht sind, und könnte vorläufig in gerader Linie von Düschembe süd-östlich bis Kulab gezogen werden.

Bemerkung. Die von S. M. ALEXEJEW gefundenen Eier der *Hirundo smithii bobrinskoi* Stach. sind seinerzeit von SARUDNY²⁾ beschrieben worden. Wir erlauben uns hier die Beschreibung dieser Eier anzuführen, die augenscheinlich von den Eiern der *Hirundo smithii filifera* Steph. nicht zu unterscheiden sind³⁾. „Die rein weiße Grundfarbe derselben [i. e. der Eier von *H. bobrinskoi*. Wl. S.] ist mit zahlreichen, meist rundlichen Fleckchen bedeckt.“ Die Abmessungen der Eier von *H. s. bobrinskoi* sind nach den Angaben von N. A. SARUDNY folgende:

Länge	Breite
17,5 mm	13,3 mm
18,2	13,3
17	13,5
18	13,2

Ueber das Vorkommen östlicher Ammerarten in Ostpreußen.

Von F. Tischler.

Bisher war von den verschiedenen auf Helgoland vorgekommenen Ammerarten, deren Hauptverbreitungsgebiet in Nordasien liegt und sich zum Teil bis Nordrußland erstreckt, nur eine Art für Ostpreußen nachgewiesen, nämlich der Zwergammer (*Emberiza pusilla* Pall.). Ein bei Rastenburg erlegtes Stück befindet sich mit der Sammlung E. v. HOMEYERS im Braunschweiger Museum. Der Zeitpunkt der Erlegung läßt sich leider nicht mehr ermitteln. Im Herbst 1929 gelang es nun, eine weitere Art bei

1) Das Dorf Faisabad ist 20—25 Kilom. südöstlich von Kafirnagan gelegen

2) N. A. SARUDNY, POLJAKOW's Ornith. Mitt. 1912, N. 1, p. 21.

3) Nach E. HARTERT (l. cit. p. 2174) sind in die Eier von *H. smithii smithii* Leach weiß, ohne Flecke! Dagegen sind die 3—4 Eier von *H. smithii filifera* Steph. „weiß, kräftig mit roten und rotbraunen Flecken gezeichnet“.

uns festzustellen. Allerdings konnte sie nicht erlegt werden, so daß nur ein allerdings sehr hoher Grad von Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der Beobachtung spricht. Wie mir einer meiner eifrigsten Mitarbeiter bei der Erforschung unserer Vogelwelt, Rittergutsbesitzer PAULY-Prantlack, mitteilte, beobachtete sein Sohn, ebenfalls ein guter Vogelkenner, am 25. November 1929 bei Kröligkeim (Kr. Gerdauen) aus nächster Nähe einen Ammer, der nur der Weidenammer (*Emberiza aureola* Pall.) gewesen sein kann. Der gar nicht scheue Vogel, der auf der Erde saß und immer nur kurze Strecken weiterflog, ließ den Beobachter mehrfach bis auf 3—4 m nahekomen, so daß er ihn zu fangen versuchte, was aber natürlich mißlang. Doch konnte er genau Farbe und Zeichnung (schwarze Kehle, rotbraunen Kopf und Rücken, ebensolchen Ring unter der gelben Unterkehle, gelbliche Unterseite und helle Flügelbinden) erkennen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß dies ein ♂ des Weidenammers war. Eine Verwechslung mit irgend einer anderen Vogelart ist kaum denkbar.

Zwei andere Ammerarten werden dagegen neuerdings zu Unrecht für Ostpreußen aufgeführt, nämlich Waldammer (*Emberiza rustica* Pall.) und Fichtenammer (*Emberiza leucocephalos* S. G. Gm.), und zwar von FR. DIETRICH in seinem Buch „Hamburgs Vogelwelt“ (Hamburg, 1928), p. 319, 320. Lange konnte ich mir nicht erklären, worauf diese irrtümliche Angabe beruht, bis ich vor kurzem die Quelle fand, nämlich eine Tabelle in SCHALOWS „Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg“ (Berlin 1919). SCHALOW stellt in Tabellenform p. 156, 157 das Vorkommen verschiedener Vogelarten in den Nachbargebieten von Brandenburg dar. Wohl durch Versehen des Setzers sind beim Druck die Zeichen für Vorkommen — und Brüten + vielfach an falsche Stellen geraten, so daß die Tabelle m. E. völlig unbenutzbar ist. Um nur Ostpreußen zu erwähnen, so enthält sie folgende Unrichtigkeiten: Irrtümlich durch ein — für die Provinz aufgeführt sind *Sterna sandvicensis*, *Petronia petronia*, *Emberiza rustica* und *leucocephalos*. Das — fehlt selbst bei folgenden schon damals für Ostpreußen nachgewiesenen Arten: *Falco cherrug*, *Coloeus monedula collaris*, *Emberiza pusilla*, *Anthus cervinus*, *Anthus spinoletta littoralis*, ein + fehlt bei *Sitta europaea homeyeri* und *Parus palustris palustris*¹⁾. Ich erwähne dies nur deshalb so ausführlich, um zu zeigen, wie bedenklich es ist, derartige Tabellen zu benutzen, ohne auf die Quellen zurückzugehen, und um zu verhindern, daß fortan Wald-

1) Seit Erscheinen des SCHALOWSchen Buches sind verschiedene Neufeststellungen getroffen, so daß jetzt auch noch *Casarca ferruginea*, *Neophron percnopterus*, *Monticola saxatilis* mit einem —, *Panurus biarmicus* und *Phylloscopus nitidus viridanus* mit einem + zu versehen wären, während *Sitta europaea caesia* für Ostpreußen zu streichen ist.

und Fichtenammer im Schrifttum als für Ostpreußen nachgewiesen von Arbeit zu Arbeit übernommen werden. ¹⁾

Kurze Mitteilungen.

Zwergtrappe, *Otis tetrax*, in der Mark. Am 11. Januar 1930 sandte Herr Oberförster SELLEHEIM an das Zoolog. Institut unserer Forstlichen Hochschule zu Münden eine Zwergtrappe. Sie wurde Anfang Januar tot im Walde in der Nähe des Dorfes Schönfließ, Kreis Guben, gefunden. Die Trappe war offenbar von einem Raubvogel geschlagen und an Brust und Hals stark angefressen worden, sodaß sie zur Präparation leider unbrauchbar war. Der Vogel war ein junges Männchen mit einer Flügellänge von 253 mm, die vielleicht auf die östliche Unterart *O. t. orientalis* schließen läßt.

H. Baron Geyr.

***Dryobates major major* (L.) auch in Sachsen.** In meinem Beobachtungsgebiet, etwa 15 km östlich von Leipzig gelegen, konnte ich in den letzten beiden Monaten des Jahres 1929 und im Januar/Februar 1930 zwar nicht einen starken Durchzug von nordischen Buntspechten feststellen, aber es waren doch mehr Buntspechte da, als im Sommer 1929. Auffallend wenig scheue Vögel beobachtete ich mehrmals speziell an Obstbäumen im Orte Lübschütz bei Wurzen. Trotzdem ich die Vögel dicht vor mir hatte, war es mir allerdings nicht möglich, sie auf Grund der Schnabelbildung als *Dryobates m. major* zu bestimmen. Ich halte dies überhaupt für sehr gewagt, da selbst, wenn man den Vogel ohne Vergleichsmaterial in der Hand hält, die Bestimmung nicht leicht ist.

Ein am 11. 12. 1929 bei Lübschütz erlegtes ♀ von *Dryobates m. major*, Gewicht: 86 g, Flügel: 144 mm, das sich in meiner Sammlung befindet, zeigt aber, daß die beobachteten Spechte z. T. nordische waren.

Am 27. 12. 1929 erhielt ich noch ein ♂ dieser Art, das bei Kleinsteinberg bei Naunhof i. Sa. geschossen wurde. Gewicht: 83 gr. Flügel 143 mm.²⁾

Herbert Lindner.

1) Uebrigens macht DIETRICH auch über das Vorkommen des Nachtigallenschwirls (*Locustella luscinioides*) in Deutschland unzutreffende Angaben. Er erwähnt ihn nur für Brandenburg und Schlesien, obwohl er für letztgenannte Provinz noch gar nicht nachgewiesen ist, und nicht auch für Pommern, West- und Ostpreußen, obwohl er in Ostpreußen zahlreicher vorkommt als sonst irgendwo in Deutschland.

2) Da das höhere Gewicht für die nordische Rasse (gegenüber den deutschen Brutvögeln) bezeichnend zu sein scheint, sei hier nachgetragen, daß die 3 von Herrn G. STERN im November 1929 bei Reipzig erlegten Stücke von *D. m. major* (O. M. B. 1930 p. 15) nach einer freundlichen Mitteilung des Sammlers folgendes Gewicht hatten: ♂ 96 g, ♀ 87 g, ♂ iuv. 91 g. — Der Herausgeber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Tischler F.

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen östlicher Ammerarten in Ostpreußen 79-81](#)